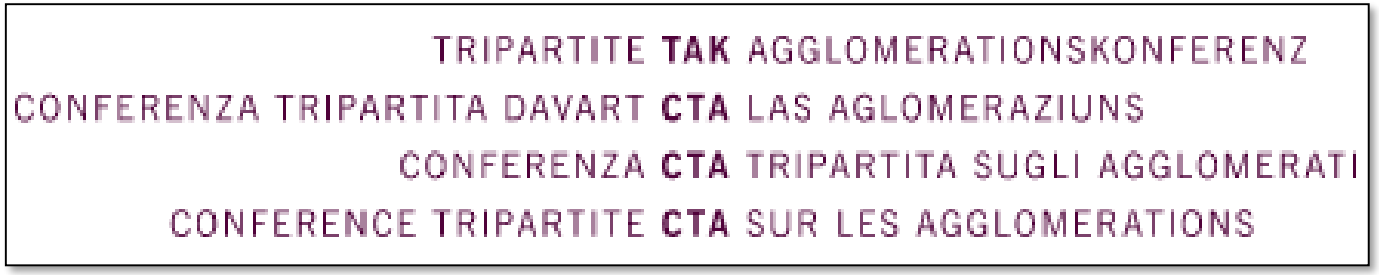
Auftrag und Arbeit Kompetenzzentrum Integration KIO

Region Thun

Dienstag, 8. Mai 2018

Fred Hodel, Leiter Fachstelle Integration der Stadt Thun / KIO
Erika Bärtschi, Bereich frühe Förderung KIO
Fnot Haileab, durchBlick

Teil I:
Die Fachstelle und das KIO

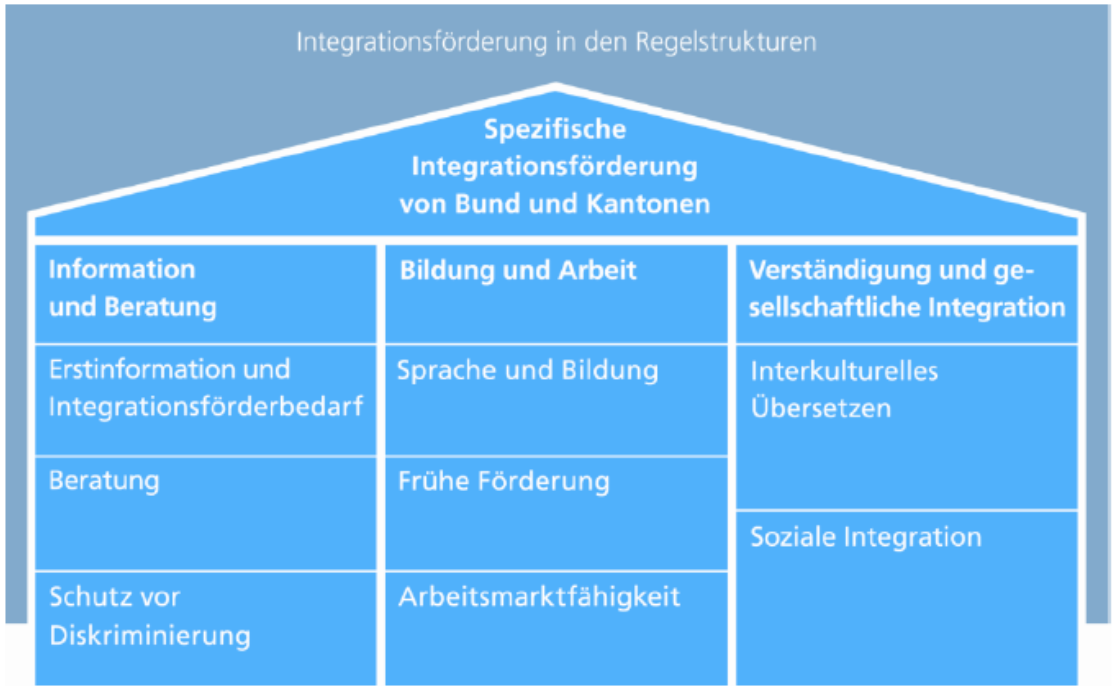


Grundprinzipien:

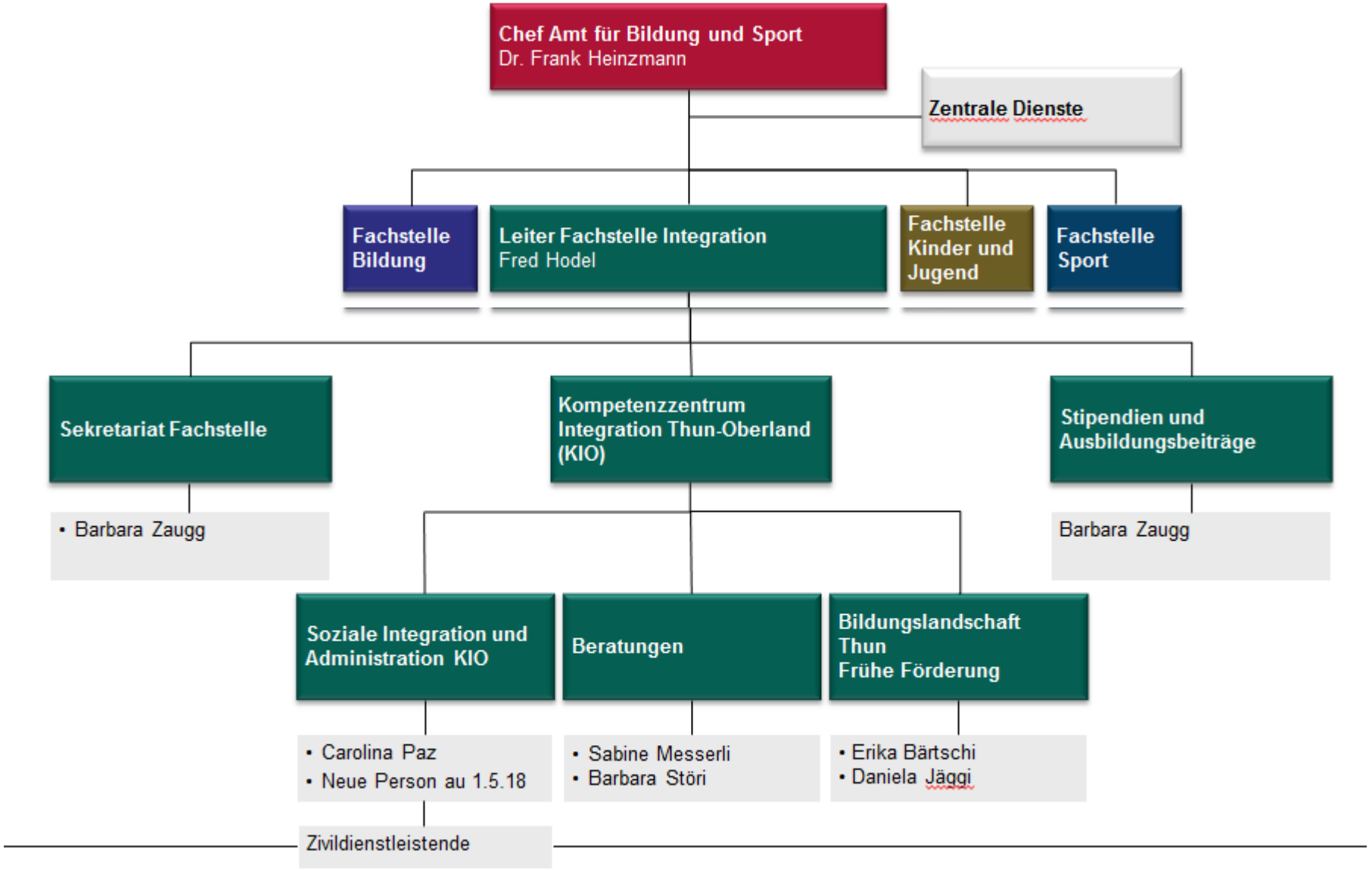
- **Chancengleichheit verwirklichen**
- **Potenziale nutzen**
- **Vielfalt berücksichtigen**
- **Eigenverantwortung einfordern**

TAK-Bericht vom Mai 2009: Weiterentwicklung der schweizerischen Integrationspolitik.

Kantonale Integrationsprogramme



Adrian Gerber, Eric Kaser
KID-Tagung Yverdon, 14./15. März 2013


Chef Amt für Bildung und Sport
Dr. Frank Heinzmann
Zentrale Dienste
Fachstelle Bildung
Leiter Fachstelle Integration
Fred Hodel
Fachstelle Kinder und Jugend
Fachstelle Sport
Sekretariat Fachstelle
Kompetenzzentrum Integration Thun-Oberland (KIO)
Stipendien und Ausbildungsbeiträge
• Barbara Zaugg
Barbara Zaugg
Soziale Integration und Administration KIO
Beratungen
Bildungslandschaft Thun Frühe Förderung
• Carolina Paz
• Neue Person au 1.5.18
• Sabine Messerli
• Barbara Störi
• Erika Bärtschi
• Daniela Jäggi
Zivildienstleistende

Kompetenzzentrum Integration Thun – Oberland KIO

Soziale Integration, Beratung
Org., Administration

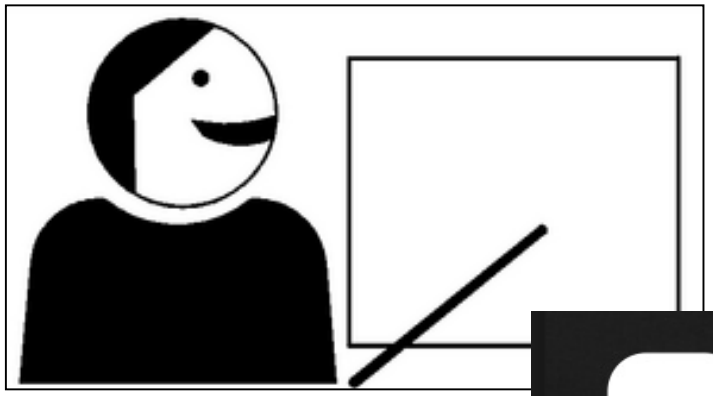
Frühe Förderung

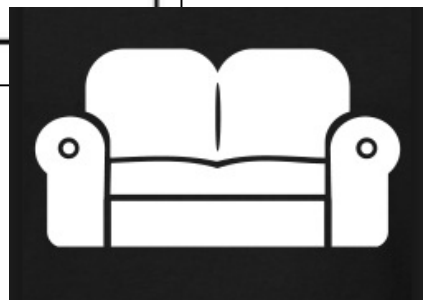
Beratung von Privatpersonen
«Berner Modell» und andere

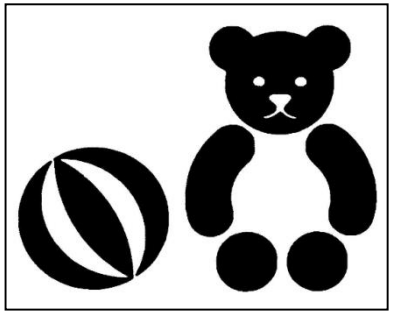
KIO Kompetenzzentrum Integration Thun-Oberland

Information und Beratung, Begegnung und Bildung, Projektarbeit, Vernetzung und Zusammenarbeit, Öffentlichkeitsarbeit

Schubertstrasse 10 | 3600 Thun | 033 223 50 75 | www.thun.ch/kio | kio@thun.ch







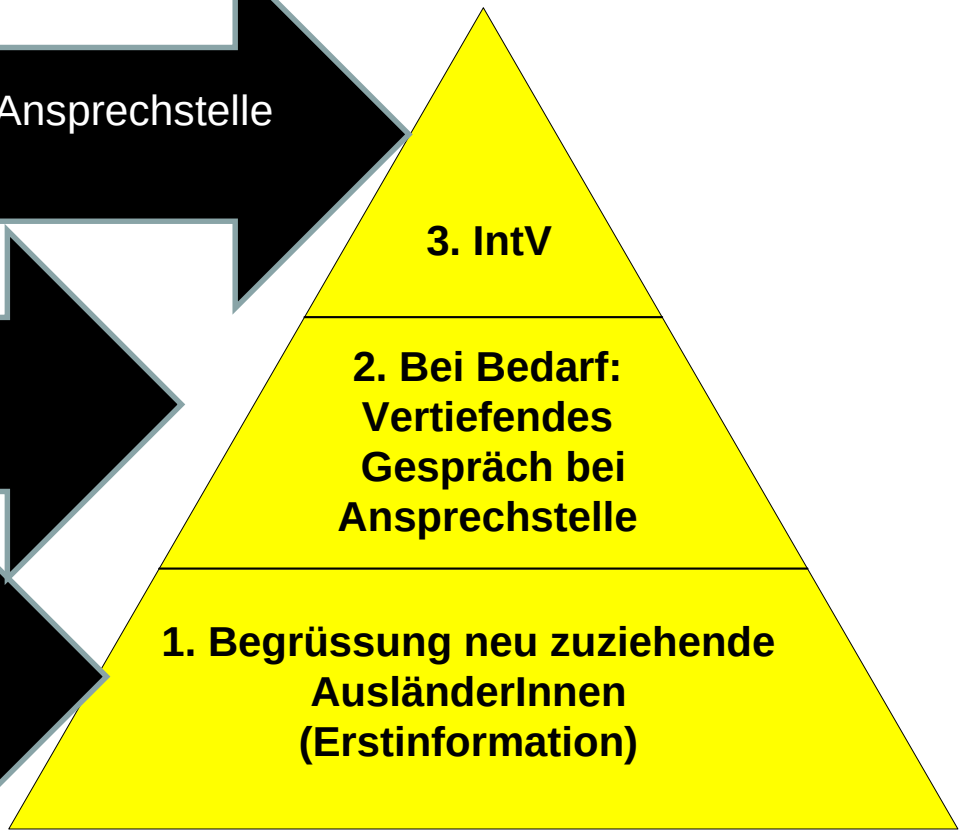
Soziale Integration, Beratung
Org., Administration

Erstinformation «Berner Modell»

Abschluss einer Integrationsvereinbarung. Ansprechstelle in Kooperation mit Migrationsdiensten.

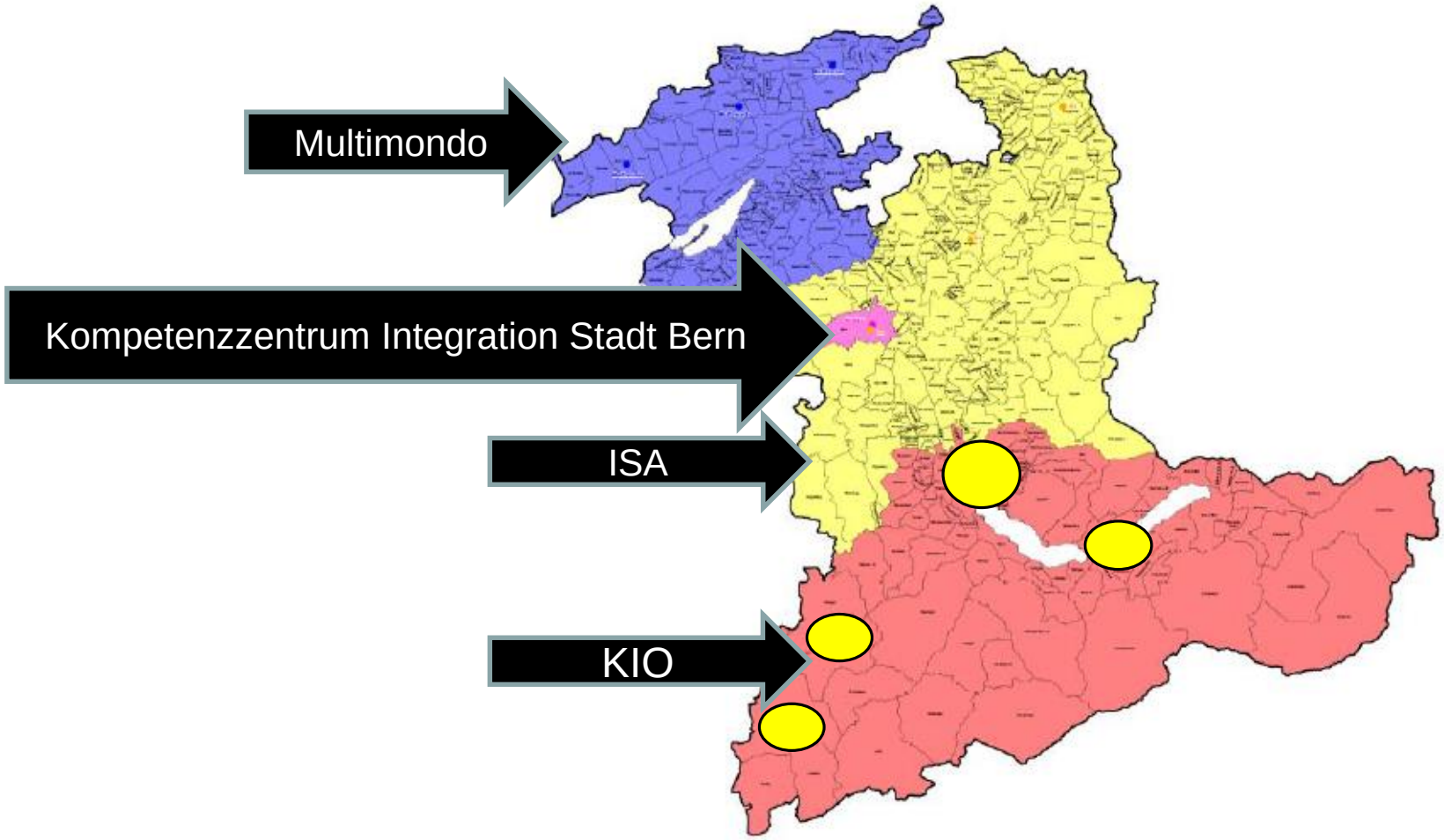
Zuweisung an Ansprechstelle Integration.

Begrüssung durch Gemeinde.



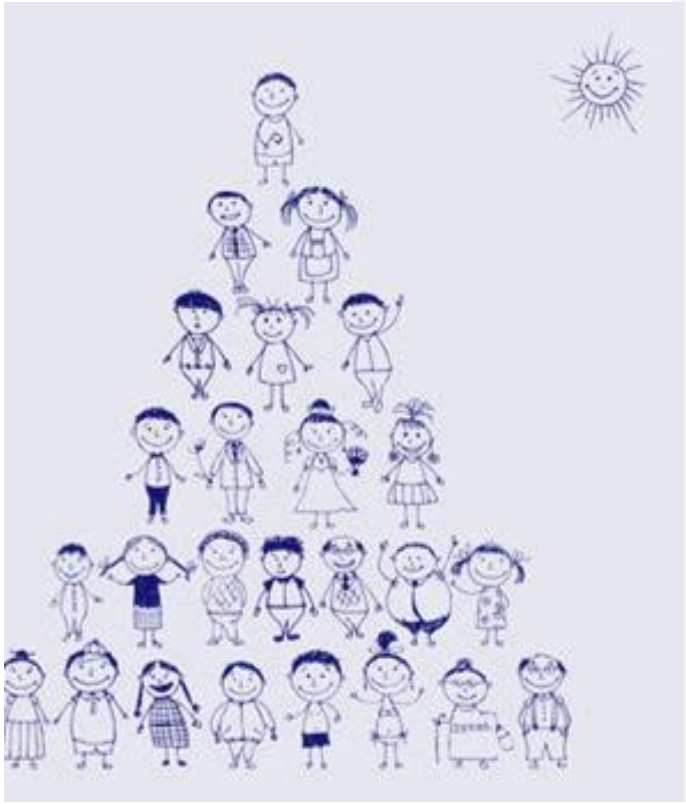
Beratung von Privatpersonen

Ansprechstellen



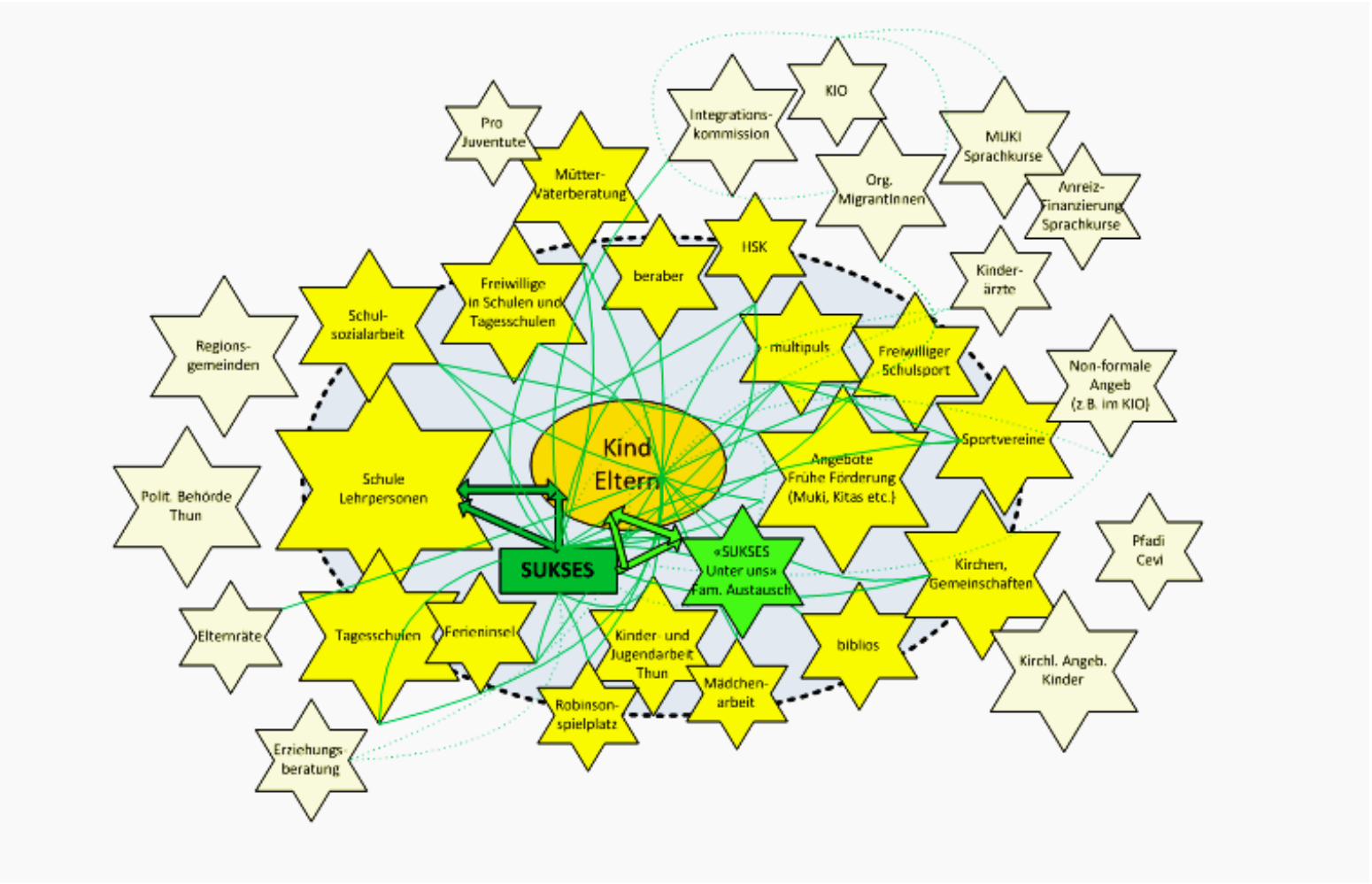
Teil II:
Die KIO Angebote
in der Frühen Förderung

2. Ziele unserer Bildungslandschaft Thun



- Chancengerechter Zugang zu Bildung
- Eltern sind informiert über Erziehungs- und Bildungsangebote
- Eltern können ihre Kinder unterstützen
- Kinder und Eltern bewegen sich

3. Zielgruppe und Partner



4. Eine Bildungslandschaft - fünf (sechs) Angebote

SUKSES

Integrationsbegleitung

- SUKSES unterstützt mit Erfolg
- niederschwellige Begleitung zu Fragen rund um Bildung, Schulalltag und Erziehung

mitten unter uns

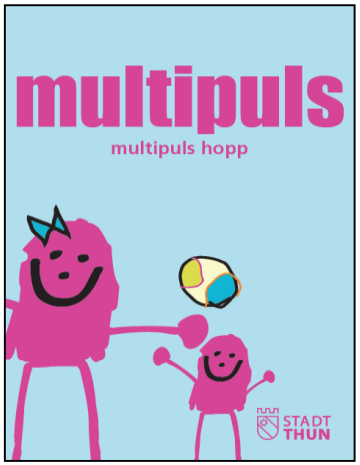
Familienbesuche

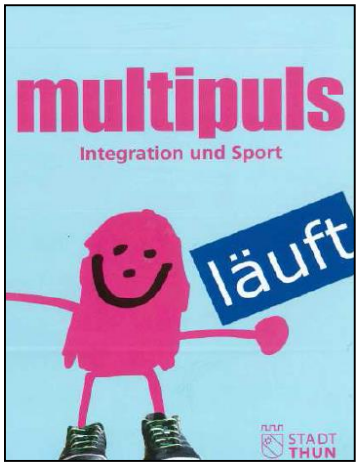
- ➢ Muu fördert das Zusammenleben
- Kinder lernen spielerisch deutsch
- Eltern kommen in Kontakt
- vermittelt und begleitet von der Koordinationsstelle

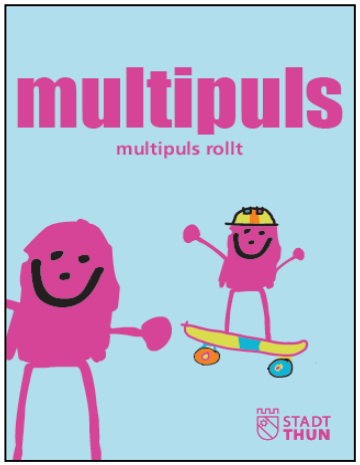
Integration und/durch Sport

- ➢ Multipuls bewegt gemeinsam
- Kinder und Eltern bewegen sich
- Bewegungsangebote
- Zusammenarbeit mit Sportvereinen

multipuls: Angebote







www.thun.ch/multipuls

Deutschtreff für Eltern

- mitSprache lernt Verständigung
- regelmässige Gesprächs- und Lernrunden Deutsch
- im Schulhaus der Kinder während der Unterrichtszeit
- unverbindlich und gratis
- Unterrichtende mitSprache und Lehrpersonen stehen in Kontakt

durchBlick

Informationsmodule

- ➢ vermittelt Tatsachen
- für Fachpersonen
- Input und Rückfragemöglichkeit bei Menschen mit persönlichen Erfahrungen
- abrufbar oder im KIO angeboten

5. Nutzen für die Beteiligten

für die Eltern

- Sie kennen die Bedeutung der Bildung und Unterstützung für ihre Kinder.
- Sie sind vernetzt.
- Sie kennen die Angebote der Regelstrukturen, ihre Rechte und Pflichten.
- Sie kennen für sich und ihre Kinder wichtige (ausserschulische) Angebote in der Umgebung.

für Partner der Bildungslandschaft

- Sie kennen die unterstützenden Angebote, nutzen und empfehlen sie.
- Sie kennen die Angebote der Bildungslandschaft.

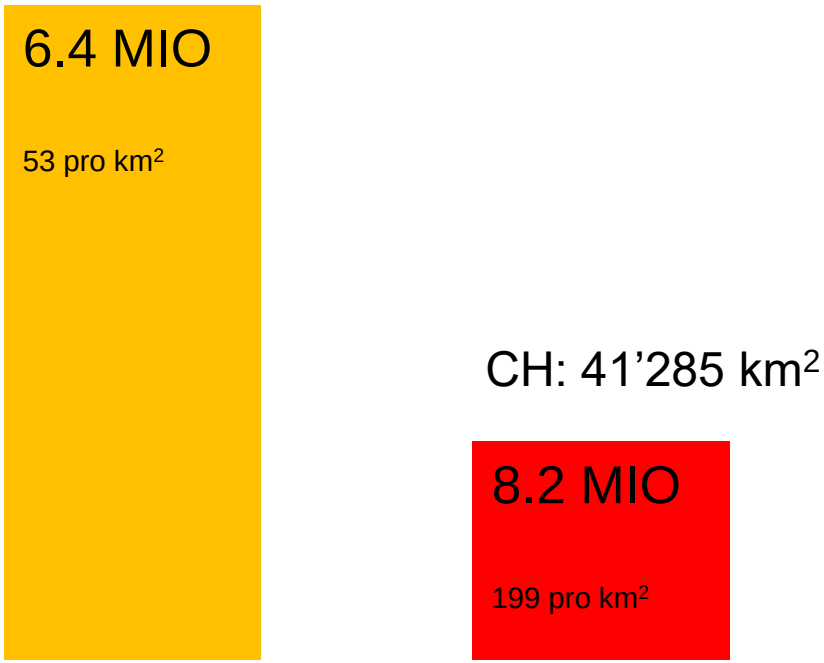
Teil III:
durchBlick Eritrea

Fnot Haileab, Fred Hodel

Eritrea

© Nations Online Project
SUDAN
SAUDI ARABIA
YEMEN
ETHIOPIA
DJIBOUTI
RED SEA
GULF OF ADEN
ERITREA
ASMARA
Massawa
Keren
Barentu
Mendefera
Adi Keyh
Adi Quala
Aksum
Sebderat
Tesseney
Omhajer
Es Showak
Al Qadarif
Kassala
New Halfa
Akordat
Nakfa
Alghena
Gulbub
Mersa Kuba
Gabbi Hu
Harat
Sahella
Jizan
Najran
Sadah
Az Zaydiyah
SANAÁ
Al Hudaydah
Dhamar
Taizz
Assab
Beylul
Idi (Edd)
Tio
Mersa Fatma
Adulis
Dekemhare
Gonder
Mekele
Nawra
Karmu
Shebunur
Halaba
Beraisole
Jizan
Sadah
Najran
ERITREA
National capital
Region capital
Town
Major airport
International boundary
Main road
Railroad
0 25 50 75 100 km

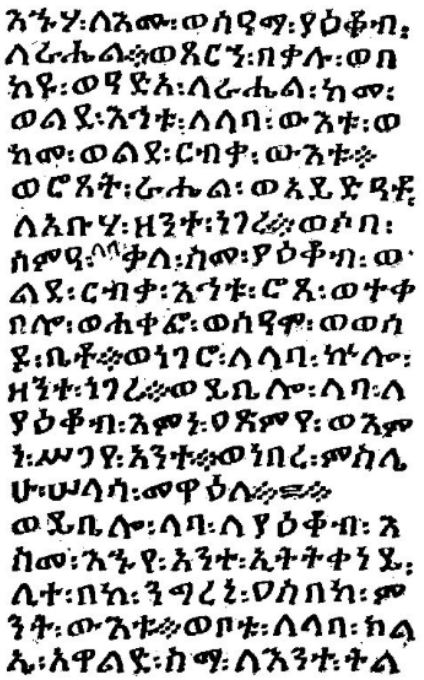
Staatsform: Republik
Hauptstadt: Asmara
Fläche: 121`100 km²



Sprache: Tigrinya

(auch Arabisch, Englisch, Italienisch und viele weitere)

Schrift: äthiopische Schrift



Volksgruppen: Eritrea ist ein Vielvölkerstaat.

Tigrinya	ca. 50-55%
Tigre	ca. 30%
Saho	ca. 4%
Bilen, Rashaida, Kunama	

Religion:

Christen ca. 50% (v.a. Orthodxe)

Muslime ca. 50% (Sunniten)

Geschichte

1500	Eritrea kommt zum Osmanischen Reich
1890	E. wird italienische Kolonie.
1941	Verwaltung durch GB
1952	Zusammenschluss mit Äthiopien (Beschluss der UNO).
1962	Völlige Annexion durch Äthiopien
1961-91	Unabhängigkeitskrieg gegen Äthiopien
1993	Proklamation der Unabhängigkeit.
1998	Krieg mit Äthiopien
2000	Friedensvertrag Die Streitigkeiten dauern aber an.

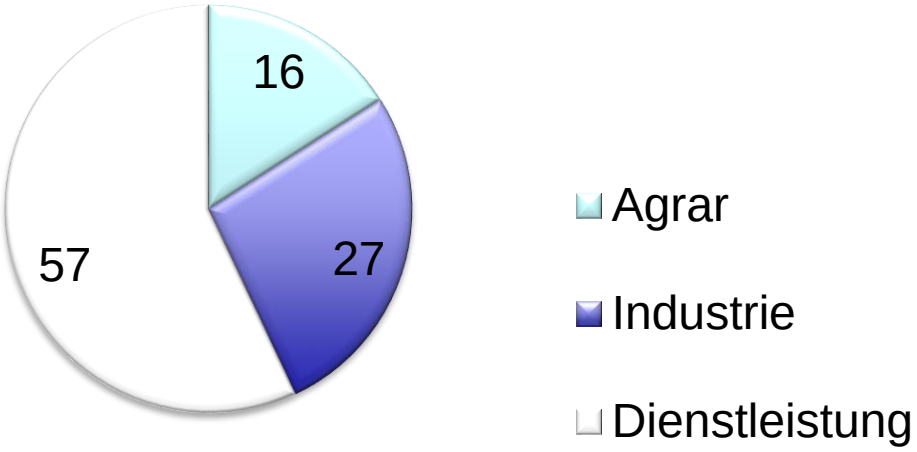
Politik

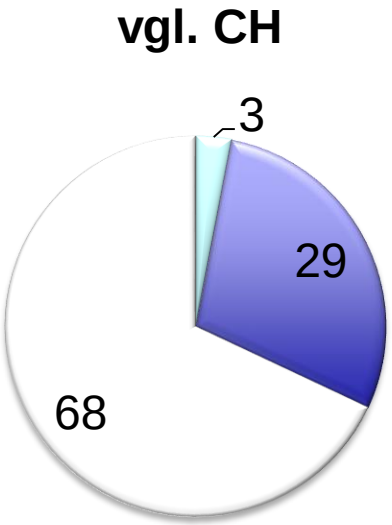
Staatsoberhaupt, Regierungschef
und Oberbefehlshaber der Armee: Isaias Afewerki

Staatsform: Präsidiales Einparteiensystem

Keine Wahlen seit 1993 (Übergangsregierung), keine Pressefreiheit, schlechte Menschrechtssituation, 18 Monate Wehr- und Dienstpflicht (Nationaldienst) für alle. Proportional zu der Bevölkerung die grösste Armee Afrikas.

Wirtschaft





Produkte:
Gemüse, Mais, Baumwolle, Tabak,
Edelmetalle: Gold, Kupfer, Silber, Zink

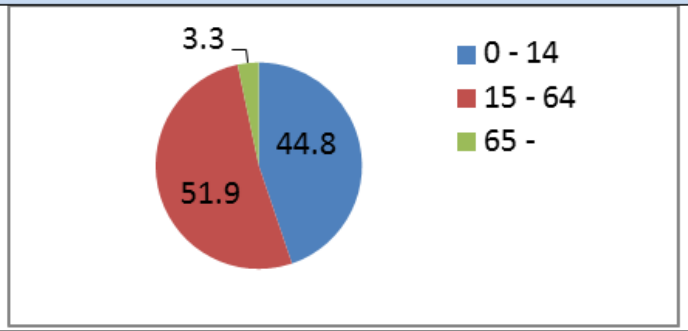
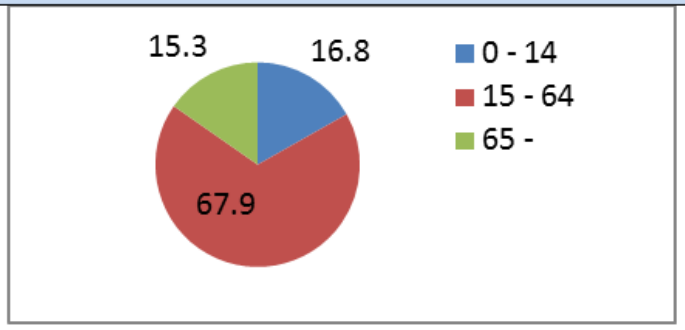
«Arm-Reich»-Länderrangliste:

Eritrea Platz **155**

Norwegen Platz 1
Schweiz Platz 10

Die Rangliste von 175 Ländern basiert auf dem so genannten Weltentwicklungsindex (Human Development Index). Dieser errechnet sich aus durchschnittlichem Pro-Kopf-Einkommen, Lebenserwartung und Bildungsgrad.

Mehr Zahlen:

	Eritrea	Schweiz
Urbanisierung	19%	70%
Bevölkerungswachstum (pro Jahr)	4.2%	0.8%
Kindersterblichkeit	10.5%	0.4%
Alphabetisierung	52.7%	99%
Einwohner pro Arzt	36‘000	510
Altersverteilung		

Fluchtgründe

Vor 2006:

- Arbeitsmigration
- Sozio-ökonomische Fluchtgründe
- Flucht vor Krieg mit Äthiopien

Nach 2006

- Hauptgrund: Flucht vor dem Nationaldienst

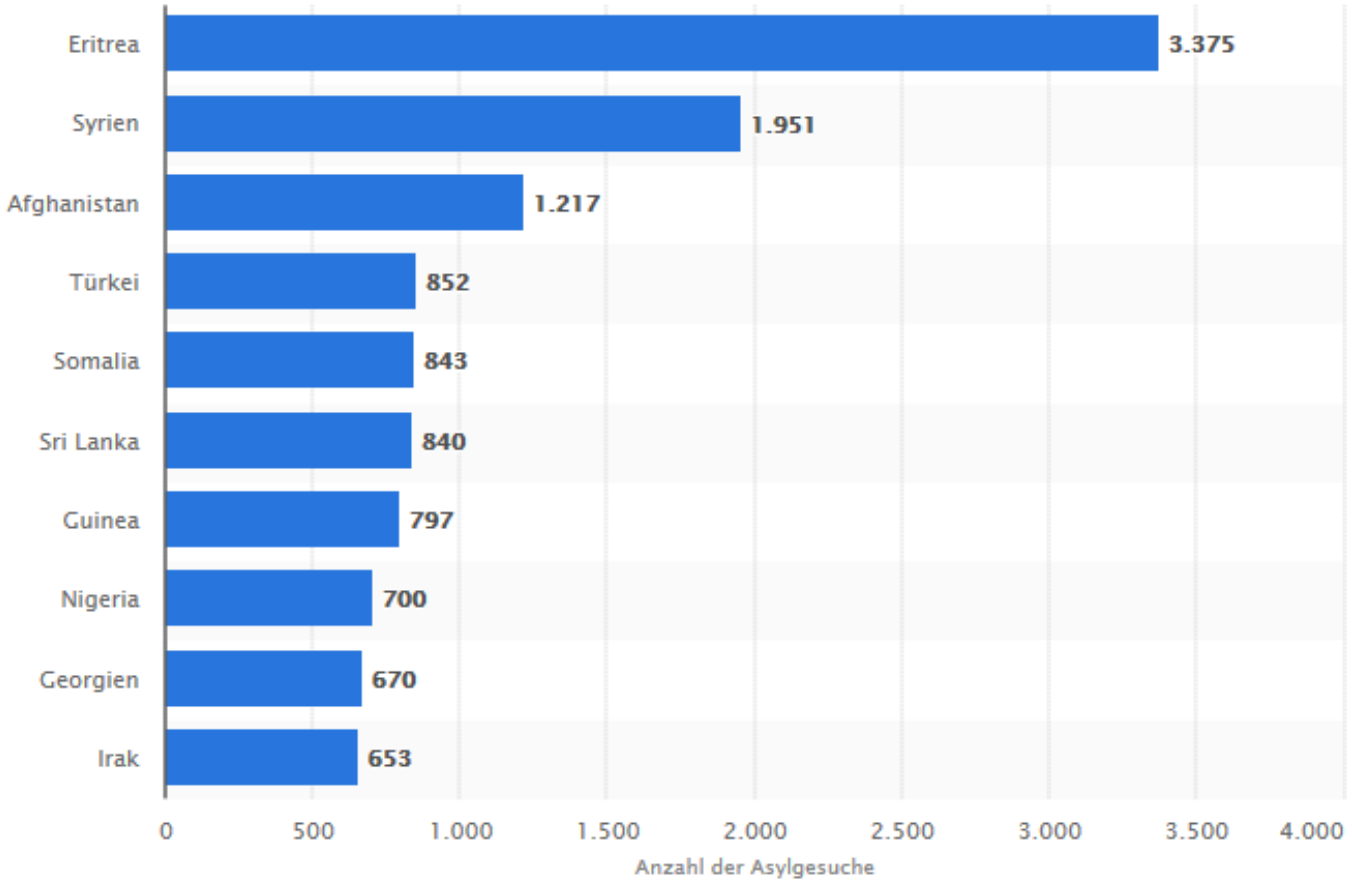
AMNESTY INTERNATIONAL

- Der Nationaldienst ist eine unbefristete Zwangsarbeit.
- Wer aus dem Nationaldient flüchtet riskiert willkürliche Haft.

Fluchtrouten

tagesschau.de

Herkunftsländer Zahlen 2017



Total Eritreer in der Schweiz: 27’000, seit 2016 keine Rückführungen mehr

Die Eritreer in der Schweiz Herausforderungen

- Relativ hohe Sozialhilfequote.
- Interaktion zwischen EritrerInnen und Sozialdiensten ist schwierig.
- Soziale und berufliche Integration der EritreerInnen braucht Zeit.
- Die Ressourcen bei den Sozialdiensten sind begrenzt.
- Viele bildungsferne Personen.
- Sprache, Schrift

Herausforderungen Kinder/Schule

- Kinder und Jugendliche auf der Flucht sind besonders verwundbar.
- Viele haben unsichtbare Wunden. Circa 40 Prozent der Flüchtlinge leiden an einer Posttraumatischen Belastungsstörung (PTBS).
- Das Identitätsgefühl wird tiefgreifend erschüttert.
- Familien wohnen oft in engen räumlichen Verhältnissen. Privatsphäre, Rückzugsmöglichkeiten wie auch Spielmöglichkeiten oder eine ungestörte Lernumgebung fehlen.

VPOD 2015

Chancen

- Schule kennen alle. Es ist etwas Vertrautes, wenn auch die Form und der Umgang oftmals erklärungsbedürftig sind.
- Die Kinder können in der Schule andere soziale Erfahrungen machen als in den Flüchtlingsunterkünften, sie können Stabilisierung, Orientierung und Integration erfahren.
- Eine grosse Bedeutung jedoch hat die Klassenlehrperson. Sie ist der Bezugspunkt, an dem sich das Kind zuerst einmal orientiert.

VPOD 2015

WWW:

- www.ncbi.ch/eri-info
- https://www.sem.admin.ch/sem/de/home/asyl/eritrea.html
- https://www.fluechtlingshilfe.ch/news/mediendossiers/eritrea.html

Literatur

- Die somalische und die eritreische Diaspora in der Schweiz. Bundesamt für Migration BFM. 2010

- **Presse**
- NZZ, 31.1.2017. Verloren in der Freiheit. Flüchtlinge aus Eritrea sehen sich in der Schweiz mit neuen Problemen konfrontiert.
- NZZ am Sonntag, 15.1.2017.Schlecht fürs Leben. Aber gut für die Ferien.
- Thuner Tagblatt/der Bund, 31.1.2017.Mütter sind heute stolz, dass ihre Töchter unversehrt sind. Über die Prävention der Genitalverstümmelung.

KIO
Kompetenzzentrum Integration Thun-Oberland